

# Aktiv für Generationen

Gelungener Auftakt der Reihe „Außensicht“ der Pfarrei St. Marien

**NORDLÜNEN.** Premiere gelungen: Die erste von vier Veranstaltungen in der Reihe „Außensicht – Pfarrei St. Marien ins Gespräch gebracht“ war ein Erfolg. Und brachte Lob sowie Vorschläge für die künftige Arbeit in der Gemeinde und die Entwicklung eines Pastoralplans.

Was wird aus Ihrer Sicht benötigt, damit die Pfarrei St. Marien in Zukunft für die Menschen wichtig ist? Darum ging es am Sonntag im Norbert-Treff unter dem Aspekt der Generationen. Vier Experten bezogen Stellung. „Ich finde, Sie gehen einen tollen Weg“, lobte Beanka Ganser, Abteilungsleiterin Tagesbetreuung der Stadt Lünen, die Arbeit der drei katholischen Kitas, die gut aufgestellt, in den Stadtteilen verankert seien sowie ein klares Profil hätten. Ganser betonte, dass die Bindungen zwischen Kindern und Familien in den Kitas der Pfarrei beispielhaft seien.

## Mehr Vielschichtigkeit

Da die Mischung der Kinder in einzelnen Einrichtungen unterschiedlich sei, wünschte sich Beanka Ganser mehr Vielschichtigkeit: „Sie sollten überdenken, ob das Kriterium katholisch auch langfristig greift.“

Vanessa Ladeck und Ilka Sieber, Streetworkteam der Stadt, erklärten, dass sich Jugendliche in St. Marien gut zu organisieren scheinen und stark in Vereinen eingebunden seien und daher kaum



Wie nehmen Sie die Gemeinde wahr? Das fragte Pastoralreferent Andreas Dahlmann (r.) als Experten Beanka Ganser (v.r.), Ilka Sieber, Vanessa Ladeck und Hans-Georg Schlienkamp unter dem Aspekt der Generationen.

RN-FOTO BEUCKELMANN

auf Straßen und Plätzen „abhängen“ würden. Jugendliche ohne viel Geld bräuchten Angebote, wie etwa bei der Marien-Jugend, hätten aber auch ein „verstaubtes“ Bild der Kirche im Kopf, was eine Hemmschwelle sei. Die Streetworker schlugen vor, dass es wichtig sei, mit Jugendlichen selbst niederschwellige Angebote zu entwickeln, um die Akzeptanz zu erhöhen.

## Zu wenig bekannt

Nach außen seien viele Angebote zu wenig bekannt, meinte Hans-Georg Schlienkamp, Vertreter des Seniorenbeirates der Stadt Lünen. Er wünschte sich mehr Informationen, Transparenz und



greift.“

**Beanka Ganser**, Abteilungsleiterin der Stadt

Netzwerkarbeit. Als positives Beispiel nannte Schlienkamp den Theater-Treff, initiiert vom Seniorenbeirat und dem Kulturbüro. „Wir kommen gar nicht an die Leute heran“, bedauerte Gemeindeglied Barbara Weidemann und führte an, dass etwa Fahrdienste oder Hilfsangebote nicht in Anspruch genommen

„Sie sollten überdenken, ob das Kriterium katholisch auch langfristig greift.“

würden, da sie etwa in Senioreneinrichtungen scheinbar unbekannt seien. „Persönlicher Kontakt ist wichtig. Die Hemmschwelle, Hilfe anzunehmen, ist riesig“, brachte es Streetworker Vanessa Ladeck auf den Punkt. Fazit: Es sollte mehr Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Kontakte geben, um die Angebote in der Gemeinde weiter zu verbreiten.

Volker Beuckelmann

**i** Am Sonntag, 24. April, werden sich ab 10.45 Uhr im Gemeindehaus St. Gottfried Ludger Trepper, Stadt Lünen, und Hans-Peter Benstein, Vorsitzender des Caritasverbandes, sozial-karitativen Fragen widmen.